

Wallrath-Nachtlichter.

Es ist mir der Verkauf neuerfundener Nachtlichter mit kleiner Maschine, für ein ganzes Jahr ausreichend, zu dem billigen Preis von 36 Kr. übertragen, dieselben sind durch ihr billiges, schönes und bequemes Licht bestens zu empfehlen, besonders für Kranke, da dieselben nicht die mindeste Ausdünstung haben.
Alleinige Niederlage
J. Fr. Kieß jr., Seifensieder.

225 fl. werden gegen gefegliche Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres sagt
Polizeidiener Kieß.

Ferulare zu den
Fremdenbüchern
für Gastwirthe
sind zu haben in der
Mayer'schen Buchdruckerei.

Verschiedenes.

Stuttgart, 30. Okt. Der Bündnisvertrag mit Preußen ist von der Kammer der Abgeordneten angenommen.

Der Antrag, die Zustimmung zu versagen, wird mit 58 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Der Antrag, den Bündnisvertrag anzunehmen, wird mit 57 gegen 33 Stimmen zum Beschluß der Kammer erhoben.

Der Antrag auf Annahme des Zollvertrags wird mit 73 gegen 16 Stimmen zum Beschluß der Kammer erhoben. Rein: v. Holz, v. Bissingen, v. Degensfeld, Tafel, Mohl, Hopf, Nägele, Hirt, Lupberger, Dentler, Probst, Schott, Desterle, Grath, Wolbach, Zimmerle.

Das Salzgesetz wird mit 76 gegen 12 Stimmen genehmigt. Rein: Tafel, Mohl, Hopf, Nägele, Lupberger, Dentler, Probst, Schott, Desterle, Grath, Wolbach, Zimmerle.

München, 31. Okt. Die Reichsrathskammer stimmte den Zollverträgen mit allen gegen 13 Stimmen zu.

Paris, 29. Okt. Die Lage ist ernst. Garibaldi geht direkt auf Rom los, und die offiziöse und katholische France meint sogar, daß Garibaldi wahrscheinlich sich schon in Rom befindet. Merkwürdig ist es, daß ein kleines eingetroffenes Unglück gerade Garibaldi die Zeit geben könnte, Rom einzunehmen. Die französische Flotte ist nämlich bei der Umseglung des Cap Corvo (Nordspize der Insel Corsica) von einem Windstöße betroffen worden, der sie ernstlich beschädigt und ihren Gang bedeutend aufgehalten hat. Bis gestern Abend waren noch keine französischen Truppen in Civita-Vecchia gelandet. Die öffentliche Meinung hier, wie in allen aufklärten Ländern, ist der italienischen Sache günstig und verdammt die französische Einmischung. Gestern, als der Kaiser und die Kaiserin von dem Banquet zu Ehren des Kaisers von Oesterreich im Stadthause heimfuhren, erschallte der Ruf: Nieder mit der Einmischung! Nieder mit dem Kaiser!

Es lebe Garibaldi! und es sind bei dieser Gelegenheit zahlreiche Verhaftungen von Polizeiantagen in Givil vorgenommen worden. (Schw. W.)

Italien. Die Nachrichten sind spärlich. Die französische Flotte ist in Civita-Vecchia eingetroffen, von dessen Wällen die französische Fahne weht, und den italienischen Truppen ist der Befehl erteilt, in den Kirchenstaat einzuziehen. — Der General Ricotti wird an Garibaldi die Aufforderung stellen, die Waffen niederzulegen. — Die Altersklasse der Armee von 1841 ist für den 7. November einberufen. — Nachrichten von Garibaldi fehlen noch. Die Eisenbahn zwischen Orbetello und Civita-Vecchia ist unterbrochen. — In Rom sind die Thore und der Corso abgeperrt und verbarrikadirt. — Von Toulon gehen fortwährend Verstärkungen ab. Die „Presse“ schreibt: 2000 Franzosen seien am 26. in Civita-Vecchia ausgeschifft worden und hätten bereits ein Gefecht mit den Garibaldinern gehabt. Marquis Pepoli geht heute Abend von Paris nach Berlin. — Wegen der europäischen Konferenz in der italienischen Angelegenheit ist man in Paris deswegen bedenklich geworden, weil man nach der preussischen Thronrede und Lord Lyons' Instruktionen besorgt, daß die neutralen Mächte auf einer Konferenz Italien unterstützen würden. Eine Eröffnung darüber von französischer Seite war bis in die letzten Tage weder in Berlin noch in London erfolgt. — In Edinburgh hat sich der Schatzkanzler Disraeli bei einem Bankett ungünstig über das Einschreiten Frankreichs ausgesprochen, das auch Englands Lage affizieren könne. Gegen ein ähnliches Eingreifen Englands rüftet sich Frankreich durch umfassende Aushebungen für die Marine.

Rebigit, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 87.

Dienstag den 5. November

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter. **Bevölkerungs-Aufnahme.**
In Gemäßheit der Verfügung der K. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 12. Oktober 1846 (Reg.-Bl. S. 465 et seqq.) hat auf den 3. Dezember 1867 für Zwecke des Zollvereins wieder eine Aufnahme der ortsanwesenden Bevölkerung stattzufinden.
Die Schultheißenämter werden aufgefordert, diese Zählung mit der größten Pünktlichkeit und genau nach Anleitung der ihnen in den nächsten Tagen zukommenden speciellen Erlasse vorzunehmen, und sämtliche Akten längstens bis zum 2. Januar 1868 wieder hierher vorzuliegen.
Schorndorf, den 31. Oktober 1867.
R. Oberamt. Zais.

An die Gemeinderäthe.
Betreffend die Verleihung der Berechtigung zur Brauntwein-Brennerei.

Da das Oberamt wahrgenommen hat, daß die — den Gesuchen um Verleihung der Concession zur Brauntweimbrennerei anzuschließende — gemeinderäthliche Zeugnisse häufig mangelhaft sind, so sieht man sich veranlaßt, den Gemeinderäthen nachstehende Verfügung des K. Steuercollegium vom 11. Mai 1866 zur Darnachachtung einzuschärfen. „Wer die Berechtigung zur Brauntweimbrennerei erlangen will, hat mit seinem Gesuche eine von der Stabsbehörde ausgestellte Urkunde über den Maasgehalt seiner Brennessel zu übergeben, welche von dem Gemeinderath seiner an das Oberamt abzugebenden Ansuchen anzuschließen ist. In seiner Ansuchen hat sich der Gemeinderath insbesondere darüber auszusprechen, welchen Theil des Jahres die Brauntweimbrennerei voraussichtlich im Betrieb sein werde.“
Schorndorf, den 1. Nov. 1867.
R. Oberamt. Zais.

Reichensschau-Register. Es sollte für verschiedene Gemeinden gedruckt werden. Da nun nach der Anzeige des Oberamts-Arztes in vielen Gemeinden diese Register ganz oder wenigstens nahezu ausgeschrieben sein sollen, so werden diejenigen Ortsvorsteher in deren Gemeinden dieser Fall vorliege, aufgefordert, das Bedürfnis an neuen Formularen anzuzeigen, um das Gesamt-Bedürfnis auf einmal drucken lassen zu können.
Schorndorf, den 25. Okt. 1867.
R. Oberamt und Oberamts-Physikat.
Zais. Dr. Gaupp.

Aufforderung.

Die ledige Fugmächterin Frida Fleiner von Stuttgart steht im Verdacht 4 Kinderklappchen, 1 kirchenrothen Kinderrock und 2 Kopfschälchen verwendet und am Sonntag den 28. vorigen Monats auf dem Eisenbahzug Mittags 11 Uhr zwischen hier und Stuttgart verkauft zu haben, es ergeht nun an die Käufer, sowie an Diejenigen, welche darüber Auskunft geben können, die Aufforderung, sich sofort hier zu melden.
Den 1. November 1867.
R. Oberamtsgericht.
G.-Akt. Steeb.

Brennholz-Verkauf.

Am 12. d. M. aus den Staatswaldungen Knapp's, Kohlbronn und Staffelsgehren:
1/2 Klafter buchene Scheiter, 1/2 Klafter etc. Prügel, 18 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter, 13 3/4 Klafter etc. Prügel, 10 Klafter Anbruchholz.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr bei der Lorcher Klosterkirche.
Lorch, den 1. Novbr. 1867.
Königl. Forstamt.
Paulus.

Winterbach. Seckerwein-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, Mittags 12 Uhr, werden in der hiesigen Kelter 8 Eimer Seckerwein gegen baare Bezahlung verkauft.
Den 4. Nov. 1867.
Schultheißenamt.

Schorndorf. Verpachtung der Spitalgüter.

Am Martini d. J. ist der Pacht sämtlicher Spitalgüter abgelaufen. Es wird deshalb am Montag den 11. d. von Morgens 8 Uhr an eine wiederholte Verpachtung auf weitere 6 Jahre auf dem Rathhaus vorgenommen werden.
Den 4. Nov. 1867.
Hospitalpflege. Lang.

Schorndorf. 1000 fl. sind bis nächst Martini an einen tüchtigen Zinszähler auszuleihen.

Hospitalpflege. Lang.

Privat-Anzeigen.

D.-G. Distel.

Vogel-Futter.

Hanffamen, Vogelrübsamen, Canariensamen, Haferkernen empfiehlt
Carl Veil.

Zu verkaufen:

1 Fährling à 5 fl. 30 Kr., 1 Fährling à 8 fl., 1 größeren Sparherd à 11 fl.
F. Schlegel gegenüber dem Walehorn.

Schorndorf. Ich erkläre hiemit, daß ich für meinen Sohn Gottlieb keine Zahlung leiste.
A. Maier, Hochwächter.

Fahrtenplan der Remsthalbahn

vom 1. November 1867 an.

A. Stuttgart — Nördlingen.

B. Nördlingen — Stuttgart.

Stationen.	A. Stuttgart — Nördlingen.					B. Nördlingen — Stuttgart.						
	Beschl. Personen-zug.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Stationen.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Perse-nenzug.	Beschl. Personen-zug.	Beschl. Personen-zug.
Stuttgart . Abg.	Morgens 5 —	Vormitt. 10 10	Nachmitt. 1 45	Abends 5 50	Abends 9 5	Nördlingen . Abg.	Morgens 5 40	Morgens 11 50	Morgens 4 —	Nachmitt. 6 55	Nachmitt. 11 50	Abends 6 55
Canstatt . "	5 9	10 24	1 58	5 50	9 17	Nördlingen . "	6 13	12 25	4 33	7 28	12 25	7 28
Fellbach . "	5 24	10 42	2 16	6 3	9 34	Goldshöhe . "	6 53	1 12	5 18	8 13	1 12	8 13
Waiblingen . "	5 30	10 50	2 24	6 21	9 42	Wasseralfing . "	7 5	1 21	5 28	8 23	1 21	8 23
Enderbach . "	5 38	11 —	2 34	6 40	9 51	Malen . "	7 15	9 10	1 33	5 40	9 10	8 35
Grumbach . "	5 45	11 7	2 42	6 48	9 58	Gmünd . "	8 10	10 30	2 25	6 32	9 25	9 25
Schorndorf . "	5 54	11 16	2 52	6 58	10 8	Lorch . "	8 22	10 49	2 40	6 47	9 38	9 38
Wilderhausen . "	6 2	11 25	3 2	7 9	10 18	Waldhausen . "	6 6	11 1	2 48	6 55	—	—
Waldhausen . "	6 11	11 35	3 12	7 19	10 28	Wilderhausen . "	6 16	11 11	2 55	7 2	—	—
Lorch . "	6 17	11 43	3 20	7 27	10 36	Schorndorf . "	6 24	11 11	3 7	7 14	10 —	—
Gmünd . "	6 27	11 54	3 31	7 38	10 46	Grumbach . "	6 38	11 35	3 7	7 22	10 7	—
Malen . "	6 46	12 15	3 52	7 59	—	Wilderbach . "	6 47	11 46	3 14	7 30	—	—
Wasseralfing . "	7 41	1 25	4 58	9 6	—	Grumbach . "	6 56	12 1	3 22	7 30	—	—
Goldshöhe . "	7 45	1 32	5 6	9 13	—	Enderbach . "	7 5	12 12	3 30	7 38	10 20	—
Waiblingen . "	7 59	1 53	5 22	9 29	—	Waiblingen . "	7 19	12 35	3 44	7 52	10 31	—
Waiblingen . "	8 36	2 50	6 8	10 17	—	Fellbach . "	7 27	12 47	3 51	8 —	10 37	—
Nördlingen . Auf.	8 55	3 15	6 30	10 40	—	Canstatt . "	7 45	9 32	1 12	4 6	8 16	10 51
						Stuttgart . Auf.	7 55	9 40	1 25	4 15	8 25	11 —

Deutelsbach.

Chren-Erklärung.

Es ist mir leid, den Kupferschmied Schmid dahier öffentlich mit Worten beleidigt zu haben und bitte ihn deshalb auf diesem Wege um Verzeihung.

Den 2. November 1867.

Joseph Jäger, Zimmermann.

Rothgerber Weil in der Vorstadt verkauft 4 Wagen schöne Angerssen- und Munkelrüben.

Ein schönes neues Bett hat zu verkaufen F. J. Wolf, Neue Straße.

Geld-Gesuch.

Aufzunehmen werden gesucht: 175 fl. gegen 365 fl. in Gütern; 520 fl. gegen 1075 fl., Versicherung in Haus und Gütern und weitere 500 fl. gegen doppelte Sicherheit. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

die Redaktion.

Höflinswirth.

Schultheiß Hellerich hat im Auftrag 700 fl. in einzelnen Posten auf Martini auszuleihen.

Winterbach. Ich verkaufe am nächsten Freitag Mittags 12 Uhr 2 Kühe, wovon eine im nächsten Monat kalbert. Schultheiß Seyfried.

Steinenberg. Zwei junge Wachtelhunde (Rüden) segt dem Verkauf aus Schultheiß Hartmann.

Dberurbach. Dienstag Abend Metzelsuppe, Mehl-Suppe, wozu freundlichst einladet Fr. Pfeiderer.

Dr. Müller ans Coburg consultirt am 9. November Bleichsucht-, Sichts- und Hämorrhoidalfranke im Gasthose zum goldenen Bären in Stuttgart.

Söppingen.

Wechsel und Gelder nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen. D. Rosenthal & Cie.

Unentbehrlich für jede Familie!

Leopold'scher Brust-Syrup

die 1/2 Flasche à 21 fr., die 1/2 à 39 fr., die 1/4 fl. 1. 10 fr. Sicherwirkendes Hausmittel gegen alle Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten von vielen Autoritäten bestens empfohlen ist nur ächt und frisch zu haben bei C. F. Speidel in Schorndorf.

Dberurbach.

Der Unterzeichnete hat einen kleinen deutschen Ofen mit eisernem Helm, in ein kleines Zimmer tauglich, zu verkaufen.

Auch wird derselbe am Donnerstag den 7. November seine Schenk- und Speisewirtschaft eröffnen.

Wilhelm Fellmeth.

Grunbach.

Unterzeichneter verkauft nächsten Mittwoch den 6. November, Mittags 12 Uhr, ein fettes Rind, sowie auch ein fettes Schwein.

Väcker Günther.

Krehwinkel.

136 fl. Pflugschaftsgeld können gegen gefällige Sicherheit und zu 5 Prozent sogleich erhoben werden bei Georg Greiner.

Formulare zu den

Fremdenbüchern

für Gastwirthe sind zu haben in der Mayer'schen Buchdruckerei.

Arztliches Zeugniß.

Die von dem Hof-Veieranten Herrn Franz Stollwerck in Köln verfertigten Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diese angenehme schmeckenden, sich leicht im Munde lösenden Brustzeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampflindernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846. Dr. Ropp, Königl. Kreis-Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 fr. per Packet in Schorndorf bei Johannes Weil; in Winterbach bei J. F. Blinzig; in Geradstetten bei C. Valmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apotheker Bilfinger.

(Eingekendet.)

An die Armenfreunde im Bezirke. Der Unterzeichnete, dessen Namen durch die Gründung des Erntevereins, Herbstvereins und des Hauses der Barmherzigkeit in Wiltberg wohl den meisten Lesern schon bekannt ist, ist im Frühling dieses Jahrs auf den Geranten gekommen, Kreuzerblätter mit anzehendem geschichtlichen Inhalt herauszugeben und alle 14 Tagen eine Nummer erscheinen zu lassen, um diejenigen Armen, die mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod nicht mehr verdienen, aber doch noch umhergehen und die Mithätigkeit Anderer in Anspruch nehmen können, mit dem Verkauf dieser Blätter auf dem Wege der Colportage in der Art fortlaufend zu beschäftigen, daß sie nur den Selbstkostenpreis dafür zahlen dürfen und an jedem Blatt, das sie verkaufen, 1/2 fr. gewinnen.

Hiedurch gelang es mir, für diese Klasse von Armen einen für sie passenden Erwerbszweig zu eröffnen, bei dem sie sich ohne Unterstützung von Andern selbst forbringen können, und die Erfahrung von mehr als 4

Monaten liefert den Beleg, daß alle, die sich nur ein wenig Mühe geben mögen, auf diesem Wege wirklich ein ausreichendes Auskommen finden.

Die bis jetzt zu dieser Colportage engagierten Armen, meistens einäugige, einarmige, einfüßige oder sonst verkrüppelte und verkümmerte Leute, haben im Lauf dieser 4 Monate zusammen mehr als 120,000 Blätter verkauft und dabei die unerwartete Freude gehabt, mehr als 1400 fl. reine Gewinn-Einnahme zu machen.

Um nun die Wohlthat dieses Erwerbszweigs möglichst vielen Armen dieser Art zuzuwenden, erlaube ich mir, allen Armenfreunden, die auch einen Versuch machen wollen, Arme im Kreise ihrer Bekanntschaft mit der Colportage dieser Kreuzerblätter zu beschäftigen, auf diesem Wege bekannt zu machen, daß ich gerne bereit bin, jedem auf Verlangen die nöthige Anzahl Blätter für einen, zwei oder mehrere Arme franco zuzusenden und alle Blätter, die nicht abgehen, wieder zurückzunehmen, so daß er nur die Mühe, der Vermittlung, durchaus aber kein Risiko dabei haben kann.

Nähere Mittheilungen über die Art und Weise der Behandlung der Sache, behalte ich mir vor, denen, die eine Bestellung machen, bei der Zusendung der Blätter zu machen. Nur das Eine muß ich für den Fall der Bestellung hinzufügen, daß die betreffenden Armen ein Hauspatent haben, und um ein solches zu bekommen, etwas Schriftliches von mir vorweisen müssen, und daß ich daher bei der Bestellung die Namen der zu engagirenden Armen wissen sollte, um das nöthige Schriftstück für sie gleich mitzuschicken zu können.

Hiermit empfehle ich diese Sache allen Armenfreunden aufs Angelegenste und schliesse mit einem Worte Herbers, des großen Vorkämpfers der Sache der Humanität und der Menschlichkeit: „Wie du des Königes Huld durch seinen Liebling erlangest, also des Ewiggen Huld, wenn du die Menschen erfreust.“ Salon bei Ludwigsburg, den 15. Okt. 1867. Ph. Paulus.

Jetzt fällt mir halt wieder mein Haus-schlüssel ein. — A. R. Was macht die Maus-Falle?

Verschiedenes.

Durch Entschließung des Finanzministeriums vom 29. Okt. 1867 ist der Forstamtsassistent Frank in Sulz seinem Ansuchen gemäß, auf die erledigte Assistentenstelle bei dem Forstamt Schorndorf versetzt worden.

Paris, 31. Oktbr. Nach dem heutigen Moniteur ist die Verbindung zwischen Rom und Civita-Vecchia noch immer nicht hergestellt, also waren die französischen Truppen selbst gestern noch nicht in Rom. Inzwischen gehen die Truppenzüge nach Voulon ohne Aufenthalt weiter vor sich. Der Gegenadmiral Laffon de Ladébat ist zum Oberbefehlshaber der Marine in Civita-Vecchia ernannt worden. Es wird hier sehr bemerkt, daß in der Enzyklika des Papstes nur von der Hilfe Gottes, aber nicht im Mindesten von der Hilfe Frankreichs die Rede ist. Die Dankbarkeit, welche die päpstliche Kurie Frankreich zollen wird, läßt sich schon hieraus ersehen. Im

Ganzen sind die Dinge seit gestern unverändert. Von der einen Seite rücken die Franzosen, von der andern die Italiener in den Kirchenstaat ein. Inmitten steht Garibaldi, der zu zögern scheint. Nur eine Thatsache ist als neu zu melden. Spanien hat für den Fall eines Kriegs mit Italien dem Zulierenkabinet eine Unterstützung von 40,000 Mann Truppen angeboten, und jenes soll keinen Anstand genommen haben, dieselbe anzunehmen. Die Eventualität eines Krieges hängt noch immer von dem leisesten Zufall ab. Hier ist man von dem Einmarsch der Italiener nicht besonders überrascht worden. Man wußte seit zwei Tagen, daß er erfolgen würde. Man hat nun zwar hier üble Miene gemacht, aber die Patrie ist schlecht unterrichtet, wenn sie meldet, Frankreich habe in Florenz protestirt. Dies ist völlig unrichtig. Aber sicher ist, daß der September-Vertrag nunmehr aufgehört hat. Was soll an seine Stelle treten? Niemand weiß es. Der Kongreß hat noch immer sehr wenig Aussicht auf Verwirklichung. England und Rußland werden sich entschieden weigern, an demselben theilzunehmen. S. M.

Italien. Die italienischen Truppen haben, wie bereits gemeldet, an drei Stellen die römische Grenze angebrochen und überschritten, um Garibaldi zu zwingen, in Wirklichkeit hat ihre Invasion mehr den Erfolg, ihn geradezu nach Rom hineinzujagen, wo am 27. wieder bedeutende Unruhen im trabenverinsischen Stadttheile stattgefunden haben. Etwa 100 Soldaten und 20 Rebellen sind in diesem Straßenkampfe gefallen. — In Paris ist man über den Einmarsch der Italiener sehr verblüfft, denn man wollte nicht mit ihnen gemeinsam operiren, sondern hoffte und verlangte, Italien möge sich völlig unter französisches Kommando stellen. Das konnte hinwiederum Viktor Emanuel nicht zugeben, und so rückt der Moment, wo die Franzosen und Italiener auf einander plagen müssen, immer näher. Allerdings hat die italienische Regierung die Komite's zur Unterstützung der Insurrection auflösen lassen, aber sie macht immer noch keine Miene, den schon im Felde stehenden Garibaldianern ernstlich zu Leibe gehen zu wollen. Dagegen ist es sehr auffallend, daß in den von den Italienern besetzten päpstlichen Ortscastellen die Gemeindefürsorge die Regierung im Namen des Königs von Italien weiter führen. Die italienischen Truppen werden überall mit einem Jubel empfangen, der in Napoleon's Ohren nicht angenehm klingen mag, um so weniger als in Frankreich bereits ernstliche Demonstrationen gegen die italienische Expedition laut werden. — Wie sehr Rom bereits von den Nothständen bedrängt ist, geht daraus hervor, daß die auf dem Monte Pincio stationirte päpstliche Artillerie, sowie die Geschütze der Engelsburg bereits das Feuer gegen den auf den Höhen von Parioli angelangten Menotti Garibaldi eröffneten. Italien ließ noch am 23. den Papst durch den General Durando auffordern, italienische statt französische Besatzung in Rom anzunehmen. Plus wie das Anerbieten zurück — eine für Europa verhängnisvolle Hartnäckigkeit.

Die letzte Hoffnung auf friedliche Lösung der italienischen Frage liegt im Zustandekommen des Kongresses. Dieser dürfte aber wahrscheinlich an dem Widerstande des römischen

Stuhles selber scheitern. Napoleon selbst scheint an Krieg zu glauben, denn er hat die ihm für den Kriegsfall von Spanien zugesagte Hilfsarmee von 40,000 Mann angenommen — eine bourbonische Armee!

Paris, 31. Okt. Der „Patrie“ gehen folgende Nachrichten aus Rom vom 26. Okt. zu: Die Gefahr wächst mit jeder Stunde und wenn nicht eine mächtige Hilfe dem hl. Stuhl zukommt, so wird er nicht den rothen Hemden widerstehen können, welche ihn gegenwärtig wie eine steigende vom Sturm gepreißelte Meeressuth umgeben. Nach genauen Angaben beläuft sich die Zahl der Garibaldianer, die sich gegenwärtig auf päpstlichem Gebiete befinden, auf mehr als 12,000 Mann, zusammengesetzt aus etwa 20 Bänden, deren stärkste von 1000 Mann Garibaldi und seine zwei Söhne befehligen. Garibaldi lagert mit dieser Bande zu Scandviglia und ist im Besitz, nach Rom zu marschiren und wartet nur noch auf die Ankunft der Bänder von Frosinone, Favoterra, Passo Correse, Fererina, Montefiascone, Aquapendente, um sich mit denen zu verbünden, die schon in der Campagna di Roma, bei Albano, am Fuße des Monte Coro, hinter den Bergen von Parioli stehen und dann mit allen diesen vereinigten Streitkräften einen Haufzug auf Rom zu versuchen, welchen das Aktionscomite zu unterstützen sich anschickt und gewiß auch unterstützen wird.

Der gestrige Tag ist sehr aufgeregter gewesen. Unruhen in den Arbeiter-Quartieren am Ufer der Tiber wurden rechtzeitig unterdrückt; Bomben wurden vom Aktionscomite geworfen, deren Explosion mehrere Leute tödtete. Untersuchungen, Waffennahme, Verhaftungen von etwa 100 Personen fanden statt. Der Lagerungsstand, der bereits gestern verkündigt worden ist, wird um nichts weiter bringen können. Die Garnison, welche vor Mächtigkeits und Schlaf sich kaum aufrecht zu erhalten im Stande ist, hat die Befestigungen besetzt und erwartet den Feind.

Florenz, 31. Okt., Abends 9 Uhr. Die „Gazetta ufficiale“ sagt bei der Meldung, daß die italienischen Truppen gestern die Gränze des päpstlichen Gebietes überschritten haben: Das Bewußtsein der nationalen Würde und die Pflicht, die Prinzipien der Ordnung und der Freiheit zu schützen, seien für die italienische Regierung unabwiesbare Gründe gewesen, die Truppen in den Kirchenstaat einrücken zu lassen. Unsere Truppen gehen nicht einem Bürgerkrieg entgegen, sie sollen nur den Grundzügen huldigen, welche der Ursprung unserer Regeneration waren und heute noch das Wesen unserer nationalen Tradition bilden. Wir hoffen, der königliche Entschluß werde Garibaldi bestimmen, die großen Schwierigkeiten nicht noch zu vermehren, sondern vielmehr zur Pacification des Landes beitragen, welche die Lösung der römischen Frage erleichtern wird. — Die „Italia“ sagt, indem sie die Behauptung der „Patrie“ bezüglich der Mission Lamarmora's tementirt: Der Zweck der Mission ist nicht, die Bedingungen einer gemeinschaftlichen Intervention, welche das florentiner Cabinet auch nicht vorgeschlagen, zu vereinbaren, sondern die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beschleunigen.

Florenz, 31. Okt., 11 Uhr Abends. Die Hilfs- und Aufstandskomitees in den Provinzen sind auf Befehl der Regierung aufgelöst worden. Die „Opinione“ schreibt: Nachrichten aus Rom fehlen heute. Das Gerücht, daß mehrere Kompagnien Jäger von Vincennes in Rom eingezogen seien, bestärkt sich nicht. 2000 Päpstliche halten Albano besetzt. Die italienischen Truppen sind von der Bevölkerung jubelnd empfangen worden. Die Gemeinden haben Ausschüsse gebildet, welche die Regierung im Namen Viktor Emanuel's führen. Die Regierung hat zu Garibaldi einen seiner Freunde geschickt, der ihm zureden soll, sich zurückzuziehen. Das Gerücht, daß die Franzosen Terracina besetzt halten hat sich nicht bestätigt. (Krlr. 3tg.)

Konstantinopel, 1. Novbr. Gerüchtweise verlautet, daß eine Note der Großmächte (mit Ausnahme Englands) eingetroffen sei, welche eine Abstimmung auf der Insel Kandia verlangt; die Pforte soll aber beschlossen haben, Kandia eher ganz aufzugeben, als eine Abstimmung der Bevölkerung dieser Insel zuzulassen. Briefe aus Kanea versichern, daß die vom Großvezier erzielten Resultate erbeulich und daß sie geeignet seien, einer europäischen Intervention Verlegenheiten zu bereiten.

Der graue Peter.

Eine Erzählung aus dem bairischen Gebirge von Heinrich Noe. (Fortsetzung.)

Der Pfarrer des aus ärmlichen Hütten bestehenden Dries wohnte in einem prächtigen Hause am See. Er war eben mit einer wichtigen Angelegenheit beschäftigt. Unter seinen gastronomischen Liebhabereien nahmen Schnecken mit Sauerkraut die erste Stelle ein. Er hatte sich deshalb einen großen Kasten machen lassen, der in einen gut geschützten Theil des Hofes gestellt wurde, wohin zahlreiche Exemplare der (wie die Zoologen sagen) gemeinen Weinbergschnecke von ihm aufbewahrt wurden. Während des Sommers fütterte er sie mit Salat- und Kohlblättern; die Erskennung, welche aber jetzt seine Aufmerksamkeit fesselte, war die, daß jetzt die Gehäuse schon mit trockenem Schlein verschlossen waren. Das stellte einen baldigen Winter in Aussicht, und kopfschüttelnd stand der Seeförger vor den Wollkästen, deren Größe übrigens, um die Wahrheit zu sagen, außerordentliche Genüsse für die strenge Jahreszeit in Aussicht stellte. „Es wird euch bald wieder warm werden, die Köckin wird euch schon einheizen!“ schmunzelte er und schaute gegen den See hinaus, von dem eben ein Raden anlandete. „Es war der mit dem Pfarrer sehr vertraute Wirth der Dorfschenke, welcher sich näherte. Er nahm vor dem Seeförger den Hut nicht ab, sondern ging, ohne zu grüßen, auf ihn zu, zog einen mittelgroßen Hecht aus der Tasche und gab ihm denselben in die Hand.

Der Pfarrer wiegte ihn mit sorglicher Miene, legte ihn auf eine nebenan stehende Bank, und sagte:

„Das ist ein vierfüßiger!“
„Ja, Pfarrer,“ entgegnete der Wirth, was ich eigentlich sagen wollt! „Seit den drei Wochen, wo der Peter verunglückt ist, kommt mir der Bartl nimmer recht sauber vor. Sie wissen, daß er oft um acht Uhr in der Früh kommt und forttrinkt bis um elfe Nachts, daß ich 'n 'nausschaffen muß. Da sitzt er ganz allein da, red't und reur' nichts, und wenn ihn Einer anreden will, so wird er so wild, daß's ihn gern wieder 'en Ruh fassen. Nu, so is es schon immer g'wesen und da verwundert sich auch keiner mehr.“

Der Pfarrer bot ihm eine Prife, und der Wirth fuhr fort:
„Aber seit der Zeit, wie ich sag, wo der Peter aus'n Ories g'fund'n worden is, da is er noch viel hablicher (mürrischer). Jetzt brummelt er alleweil vor sich hin und nicht mit dem Kopf — neulich is er gar mit 'm flachen G'sicht auf den Tisch g'fallen — und sagt so laut, daß es alle Leut hören: D'Küh hab ich 'm nuntertrieb'n, selber hab i 'n a 'nuntertrieb'n, aber der Hof'n bab i 'n doch nit! „So red't er en ganzen Tag fort, und trinkt ein Seidel Schnaps über 's andere. I denk mer, es rappelt bei ihm.“

„Ja, ja, es kann aber a sein, daß aus'n Schnaps die Wahrheit red't, versteh't mich? Wenn ich nit so mit G'hästen überhäuft wär, hätt ich der Sach schon länger etwas näher auf den Grund gesehen. Ich glaub, es sind allerlei Leut in meiner Gemeinde, die von der Geckichte mehr wissen, als wir zwel. Nu, nu, wir werden sehen. Eben hab ich gerade zu viel zu thun. Die Nefel ist zwar neulich bei mir g'wesen und hat gemeint, ich sollt einmal dem Jägerbartl redt ins Gewissen reden — aber, wie gesagt, —“

„Sie sollten's doch einmal thun — ich traue ihm nicht, der is ke' guter. So hat er auch neulich einmal g'sagt, wie's von der Klamm g'redt haben, in die man von der neuen Brück' aus hinunterkauft, und wie sieben g'sagt haben, daß da gar so grausig aus'schaut — da hat er g'sagt: Kann leicht sein, daß auch einmal Einer von unten raus'schaut, wenn's wieder einmal mit Gure Grieser nunter droh't. Das hat er g'sagt und so glacht derzu, daß selber d'Kellnerin g'sagt hat: Na, der Mensch hat was auf se'm G'wissen.“
„Ja, es ist halt auch so 'ne Sach, so ohne Weiteres sich mit dem Jäger zu verseinen! Todt ist er einmal, der Peter, und wir können ihn nicht mehr lebendig machen, so wenig als das Gerücht es kann. Kommt der Forstwart heute nicht zum Präferenzen?“
Präferenzen, (ein Kartenspiel.)

„Wohl, ich denk schon! Ich muß noch in den Markt. Servus, Herr Pfarrer!“

Mit diesen Worten entfernte sich der Wirth, aber sein Gedanke war: Weil du fürchtest, das Bildpret zu verlieren, das dir der Förster fast alle Monat schickt, deshalb willst du von dem Peter seiner G'sicht nichts wissen! —

In wenigen Tagen war Allerfeelen. Der Kirchhof wurde den ganzen Tag nicht leer. Die Berge waren schwarz, aber um ihre Gipfel zog sich hier ein goldner Schein, dort hingen unermessliche Wolken, wie umgestürzte Berge, auf den ruhigen See herab. Kerzen brannten auf den Gräbern, und geheimnißvolle Lichtstrahlen drangen aus den Nebeln auf die Erde, die im wollüstig-schwermüthigen Vorgefühl des Todes leiser zu athmen schien. Alles war so traurig, daß es nicht mehr der dumpfen Glocke bedurft hätte, um das Gemüth zu stumpfem Unbehagen herabzustimmen. Draußen an der Mauer lehnte Bartl und sah in den Kirchhof. Ein anderer Jäger ging an ihm vorüber und sprach ihn an:

„Gehst jetzt Du heut gar nicht in die Kirch, Bartl?“

„Ich darf nicht, er hat mir's verboten!“

„Wer wird Dir's denn verboten haben?“

„Der graue Peter, er hat mir abgewunken und g'sagt ich soll nicht hineingehen.“

„Was, der graue Peter? Der liegt ja da drinnen begraben! Da komm herein und schau sein Kreuz an!“

„Es ist nit wahr, sag ich Dir. Er ist mir erst gestern auf dem Tauern begegnet.“

Der Jäger betrachtete ihn mit sprachlosem Erstaunen. Bartl's Augen waren geröthet, wie von vielem Nachwachen und Trinken. Er war so mager geworden, daß man von seinen ungeheuren Waden nur mehr die eifigen Knochen sah. Ein schmutziges Halbtuch hing um den dünnen Hals fest geschlungen; es sah aus wie ein Strick, von dem eben ein Erhängter abgeschnitten worden. Die Augen waren halb geschlossen, und seine Hand war vor den Körper gestreckt, wie die eines Blinden. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 31. Oktober 1867.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedrste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	8	54	—	—
Dinkel	5	59	5	51	5	42
Haber	4	32	4	28	4	23
Weizen 1 Eimtr	—	—	—	—	—	—
Berste	2	6	2	—	—	—
Woggen	2	12	2	—	—	—
Ackerbohnen	2	30	2	24	—	—
Weißkorn	1	36	1	24	1	12
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linßen	—	—	—	—	—	—

Verlegt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 88.

Samstag den 9. November

1867.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit eines hohen Erlasses des Oberrekrutirungsrathes vom 4. l. M. werden die Ortsvorsteher aufgefordert die Rekrutirungsgeschäfte für die Aushebung des Jahres 1868 ganz in der bisherigen Weise und unter Einhaltung der bisherigen Termine vorzunehmen. Schorndorf, den 6. Nov. 1867.

K. Oberamt. Zais.

Die Gemeinderäthe von Oberberken, Hohengehren, Adelberg und Asperg te werden an **alsbaldige** Einsendung der Vollzugsberichte über die bei der Visitation der Schullokale erhobenen Defekte erinnert. Schorndorf, den 7. Nov. 1867.

K. Oberamt. Zais.

An die Herren Lehrer! Fortbildungsschulen betreffend.

Die Einrichtung von Fortbildungsschulen in den einzelnen Gemeinden und deren erprobliche Fortführung hängt wesentlich auch von der Theilnahme der Herren Schullehrer ab, von dem Sinne, den sie für die Sache, insbesondere auch für den landwirthschaftlichen Unterricht zeigen, und von dem Eifer, mit welchem sie sich der Anstalt widmen. Die Centralstelle für Landwirthschaft verfennt auch die Bedeutung und den großen Werth durch Entwicklung von Fortbildungsschulen, seien es obligatorische oder freiwillige hat und ist hiefür dankbar. Als Beweis hiefür dient die Thatfache, daß dieselbe im Laufe des vorigen Jahres verschiedene Lehrer des Bezirkes wegen ihrer Verdienste um die Fortbildungsschulen in ihren Gemeinden mit Geldprämien belohnt und ausgezeichnet hat, wie namentlich den Herrn Schullehrer Maß in Adelberg, den Herrn Schullehrer und Lehrgehilfen in Adelberg, den Hrn. Schullehrer Ginzler in Schlichten, den Hrn. Schullehrer Pfizenmayer in Oberberken, den Hrn. Schullehrer in Väterek, den Hrn. Schullehrer Schweizer in Weiler, sowie dem in dessen verstorb. Schullehrer Niehammer in Winterbach. Wegen daher die verehrten Herren Lehrer auch für den gegenwärtigen Winter der guten Sache ihre kräftige Unterstützung gewähren. Schorndorf, den 6. November 1867.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins. Zais.

Schorndorf. Amtsvergleichungsbericht 1866-67.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit Erstattung noch in Rückstande sind, werden aufgefordert, solchen in duplo unfehlbar binnen 6 Tagen einzusenden. Den 7. November 1867.

K. Oberamt. Zais.

Schorndorf.
Uhrenmacher **Louis Müller** von Schorndorf ist heute als Bezirks-Agent für das Auswandererbeförderungsgeschäft von Carl Anselm in Stuttgart bestätigt worden. Den 4. November 1867.

K. Oberamt. Zais.

Schorndorf. Aufforderung.

Die ledige Nagelmacherin **Frida Fleiner** von Stuttgart steht im Verdacht 4 Kinderkappchen, 1 kirchenschrothen Kinderrod und 2 Kopfschälchen entwendet und am Sonntag den 28. vorigen Monats auf dem Eisenbahnzug Mittags 11 Uhr zwischen hier und Stuttgart verkauft zu haben, es ergeht nun

an die Käufer, sowie an Diejenigen, welche darüber Auskunft geben können, die Aufforderung, sich sofort hier zu melden. Den 1. November 1867.

K. Oberamtsgericht. G. Alt. Steeb.

Schorndorf.
In das neue Bezirks-Krankenhaus werden vorerst angeschafft:

- 6 Tische,
- 12 Stühle,
- 10 Nachttischchen,
- 10 Nachtsühle,
- 10 Spuckkästchen.

Solche, welche diese Arbeiten fertigen wollen, haben dem Unterzeichneten in Bälde schriftliche Angebote zu übergeben. Den 7. Nov. 1867.

Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf.

Aus der Gantmasse des + Christian Friedrich Diebel, gewesenen Knopfmachers hier, kommt der in No. 85 ds. Blts. näher beschriebene Weinberg Parz.-Nummer 4,633 am

Mittwoch den 27. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

wiederholt auf dem Rathhause hier im Aufstreich zum Verkauf.

Den 6. Novbr. 1867.

Rathschreiberei. Frasch.

Schorndorf.

Güterverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Waldschügen Jakob Bometzsch von hier kommen am

Montag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf: Parzellen-Nummer 1789

2/3 Morgen 25,7 Ruthen Acker im Hungerbühl, angekauft für 80 fl. und Parzellen-Nummer 3865.

2/8 Morg. 35,6 Rth. Baumwiese bei der mittleren Brücke, Anschlag 275 fl., wozu Kaufstethaber eingeladen werden. Den 7. Novbr. 1867.

Stadtschultheßenamt.

Frasch.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung